

Gizela Kurpanik-Malinowska

Lautes Lesen und die Festigung phonetischer Kenntnisse in der sprachpraktischen Ausbildung der polnischen Germanistikstudenten

Das Lesen in der Fremdsprache ist aufzufassen als unmittelbares Verstehen schriftlich fixierter Äußerungen auf der Grundlage des fremdsprachigen Zeichensystems. Die Aufmerksamkeit des Lernenden ist dabei meistens auf den Inhalt der Aussage konzentriert (d.h. auf die Bedeutung der optischen Signale und nicht auf deren Form). Als Voraussetzungen für diese Art fremdsprachiger Tätigkeit sind beim Lesenden genügend umfangreiche und gefestigte Vergleichsschemata fremdsprachiger lexikalischer, morphologischer und syntaktischer Muster notwendig.

Das laute Lesen erfüllt dabei eine zusätzliche Funktion: Es bereitet die Lernenden auf verschiedene mögliche sprachliche Anforderungen. Es unterstützt darüber hinaus das Üben der Aussprache und bereitet auf Anforderungen im Rahmen des Sprechens vor.

Aus der Zielstellung für das laute Lesen im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts sind folgende Beobachtungen zu berücksichtigen:

1. Für die Entwicklung des lauten Lesens sind nur inhaltlich und sprachlich vorbereitete fremdsprachige Texte zu gebrauchen. Ein konkretes, sinngemäßes und fließendes lautes Lesen der Lernenden ist nur zu erreichen, wenn ihnen der Inhalt und die sprachliche Form des jeweiligen Textes bekannt sind.
2. Da das laute Lesen ein Mittel ist, die Aussprache zu entwickeln und zu verbessern, ist es stets mit einer phonetischen Ausbildung zu verbinden. Die Lernenden sollten veranlaßt werden, Sätze korrekt, d.h. wort- und satzphonetisch entsprechend vorzulesen.
3. Die Kommunikation in der Fremdsprache verlangt u.a. neben der phonetischen Korrektheit auch ausdrucksvolles Vorlesen eines Textes. Die Lernenden sind daher anzuregen, die Texte so vorzulesen, daß den Zuhörern das Verstehen des Textinhaltes durch rhetorische Mittel erleichtert wird.

Dazu gehören: angemessenes Vortragstempo, stimmliche Variation, sinnvolle Pausen, angemessene Mimik und Gestik. Das gilt in besonderem Maße für das laute Lesen von Dialogtexten sowie von Gedichten und Liedtexten.

4. Da der größte Teil der Unterrichtszeit für die Entwicklung des Hörens und Sprechens zu nutzen ist, steht dem Lehrenden und dem Lernenden für die Entwicklung des lauten Lesens nur ein begrenztes Zeitvolumen zur Verfügung. Es wäre daher vom großen praktischen Nutzen, gerade in die Arbeit an der Aussprache auch das laute Lesen miteinzubeziehen.
5. Dem lauten Lesen ist gegenüber anderen Sprachtätigkeiten – besonders auf der fortgeschrittenen Stufe – ein immer geringer werdender Stellenwert beizumessen. Es ist meistens damit begründet, daß in der Praxis das laute Vorlesen eines fremdsprachigen Manuskripts sehr selten gebraucht wird. Das laute Lesen ist daher eine kommunikativ wenig bedeutsame Tätigkeit. Auch experimentelle Untersuchungen zeigten deutlich, daß bei einer nicht geringer Anzahl Lernender die Fähigkeit zum lauten Lesen fremdsprachiger Texte – unter Berücksichtigung aller phonetischer Regeln und Normen – nur im Ansatz entwickelt ist. Die Ursachen für diese Erscheinungen sind in einer bestimmten Überforderung zu sehen. Beim lauten Lesen eines fremdsprachigen Textes ist außer der Berücksichtigung der phonetischen Komponente auch die Synthese von Fachwissen mit Wissen und Können in der jeweiligen Fremdsprache notwendig. Als psychisch-physische Leistung erfordert das Lesen den aktiven Einsatz einer Vielzahl von Leistungskomponenten. Diese Komponenten sollten im allgemeinen in spezifischen vorkommunikativen Übungen ausreichend entwickelt werden. Die getrennte Beherrschung von Einzelkomponenten bzw. das Lesen von Sätzen oder kürzeren Textabschnitten darf jedoch auf keinen Fall bereits mit der vollständig entwickelten Lesefähigkeit gleichgesetzt werden. Es ist daher notwendig, das laute Lesen in der kommunikativen Handlung, d.h. ein lautes Lesen, das auf extralinguale Ziele gerichtet ist, in größerem Umfang zu üben, und dabei seine Rolle bei der Festigung und Verbesserung der phonetischen Kenntnisse auf der fortgeschrittenen Stufe nicht unterschätzen. DESSELMANN (1981, 196) zählt lautes Lesen zu den Hauptverfahren bei der Arbeit an der Erarbeitung der Phonetik des Deutschen. Er schreibt dazu: „Lesen bedeutet, die neu erworbenen Hör- und Sprechgewohnheiten zu dem ebenfalls erst zu erlernenden Schriftsystem der Zielsprache in Beziehung zu setzen, denn das Wissen über die Laut-Schriftzeichen-Korrelationen in der Fremdsprache bildet die unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung der Lese- und Schreibfähigkeit der Lernenden.(...) Lesen unter lautlichem Aspekt bedeutet zuerst lautes Lesen. Aber auch das stille Lesen, das stets vom sog.

inneren Sprechen begleitet wird, ist an artikulatorisch-intonatorische Fähigkeiten gebunden.“

Die Vorübungen zum lauten Lesen beginnen bereits im Anfangskurs mit Buchstabierübungen. An dieser Anfangsstufe übt man am gleichen Sprachmaterial, das zur Vermittlung und Festigung der Lautung benutzt wird. Auf der fortgeschrittenen Stufe sollte die Entwicklung und Festigung des lauten Lesens schon an solide Kenntnisse über die wichtigsten Akzentuierungs- und Intonationsregeln in der deutschen Sprache gebunden sein.

Die Festigung phonetischer Kenntnisse wird in der Regel durch verschiedene Maßnahmen zu ihrer Systematisierung unterstützt.

Mit Hilfe systematischer Schritte können den Lernenden folgende Beziehungen bewußtgemacht werden:

1. Unterschiede zwischen phonetischen Erscheinungen innerhalb der Fremdsprache (z.B. Stimmhaftigkeit und Stimmlosigkeit) oder zwischen der Fremdsprache und der Muttersprache.
2. Beziehungen zwischen Lautschriftzeichen und Lautwert.

Es wäre an dieser Stelle unserer Ausführungen an folgendes methodisches Vorgehen zu erinnern:

Damit die Lernenden die sich lange Zeit immer wieder bemerkbar machende muttersprachliche Interferenz auf die Aussprache des Deutschen überwinden, sind systematische phonetische Übungen erforderlich. Darunter sind Übungen zu verstehen, die gezielt auf die Überwindung einer bestimmten Ausspracheschwierigkeit angelegt sind. Als stoffliche Grundlage für diese Übungen sollte man in erster Reihe solche phonetischen Erscheinungen auswählen, bei denen der Einfluß der Muttersprache leicht dazu führt, daß die Verständlichkeit nicht mehr gewährleistet werden kann.

Dem Lehrenden stehen dazu vielfältige Übungen zur Verfügung, aus denen er entsprechend seiner momentanen Zielstellung diejenige Übung auswählen kann, die am besten in der gegebenen Unterrichtsstufe geeignet erscheint. Die besondere Aufmerksamkeit sollte dabei den produktiven Übungen gelten, die vom Lernenden verlangen, daß er die betreffende phonetische Erscheinung beim Sprechen oder Lesen gebraucht, und die er folglich beim lauten Lesen eines ganzen Textes realisieren kann. Es muß dabei daran erinnert werden, daß „die Festigung phonetischer Kenntnisse immanent in allen Sprachtätigkeiten erfolgt. Darüber hinaus ist es aber unbedingt notwendig, (gerade) durch gezieltes Üben, Einprägen, Anwenden und Systematisieren die erarbeiteten Kenntnisse zu wiederholen“ (POHL 1982, 183) und zum festen Besitz der Lernenden zu machen.

Um die dargestellte Bedeutung des lauten Lesens im Fremdsprachenunterricht zu gewährleisten, ist es daher empfehlenswert, möglichst die gesamte Anwendung phonetischer Kenntnisse durch die optisch-artikulatorische Phase bei der Arbeit an Lautung und Intonation (vgl. DESSELMANN 1981) in die vom Lernenden angestrebte Ausbildung einzubeziehen. Also lautes Lesen nicht nur im Phonetikunterricht, sondern auch in anderen Fächern der sprachpraktischen Ausbildung der polnischen Germanistikstudenten.

Literaturverzeichnis

- Apelt, W. (1982): *Moderner Fremdsprachenunterricht*, Berlin 1982.
- Buchbinder, V. A. (1986): *Grundlagen der Methodik des Fremdsprachenunterrichts*, Leipzig 1986.
- Dakowska, M. (1987): *Funkcje lingwistyki w modelach i procesach glottodydaktycznych*, Warszawa 1987.
- Desselmann, G. (1981): *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts*, Leipzig 1981.
- Krakowian, B. (1985): *O nauczaniu rozumienia mowy obcojęzycznej*, Warszawa 1985.
- Pohl, L. (1982): *Methodik Englisch- und Französischunterricht*, Berlin 1982.
- Rosenfeld, G. (1975): *Theorie und Praxis der Lernmotivation*, Berlin 1975.
- Woźniewicz, W. (1987): *Kierowanie procesem glottodydaktycznym*, Warszawa 1987.